

Dör linbacher Grund

Verordnung des Landratsamtes Lahr vom 16. 9. 53.

Gemarkungen Ettenheimmünster, Ringsheim, Grafenhausen, Kappel im Landkreis Lahr.

Idyllisches Waldtäälchen in der Nähe von Lahr.

D e g e r n a u

Verordnung des Landratsamtes Waldshut vom 18. 4. 53.

Gemarkung Degernau, Landkreis Waldshut.

Umgebung der Bergkirche Degernau.

S t ü h l i n g e n

Verordnung des Landratsamtes Waldshut vom 12. 10. 53.

Gemarkung Stühlingen, Landkreis Waldshut.

Waldtal in der näheren Umgebung von Stühlingen.

S t u b e n b e r g

Verordnung des Landratsamtes Waldshut vom 17. 4. 53.

Gemarkungen Birkingen, Birndorf, Unteralpffen im Landkreis Waldshut.

Muschelkalkscholle im südlichen Schwarzwald. Floristisch bemerkenswert.

Naturwissenschaftliche Dokumentation

An dieser Stelle sollen hinfort in jedem Hefte wichtige, von Mitgliedern und Lesern innerhalb des Vereinsgebietes gemachte naturwissenschaftliche Beobachtungen abgedruckt werden, die an sich eine Veröffentlichung als gesonderte Arbeit nicht lohnen, aber für die Forschung als Tatsachen doch so bedeutsam sind, daß sie für spätere Zeit festgehalten werden müssen. Bei der Abfassung der Mitteilungen kommt es vor allem darauf an, daß genaue Daten über Ort und Zeit der Beobachtung mitgeteilt werden. Bei geologischen und botanischen Berichten ist es beispielsweise wichtig, daß Aufschluß, bzw. Standort durch Angabe des Meßtischblattes und der Rechts- und Hochwerte genau bezeichnet sind, daß spätere Bearbeiter dieser Notizen die erwähnten Örtlichkeiten aufsuchen und die Beobachtungen kritisch beurteilen können. Bei Standorten seltener Pflanzen können natürlich Ausnahmen gemacht werden. Da aber die Angaben mit Namen und Anschrift des Beobachters versehen sind, können sich Interessenten in diesem Falle direkte Auskunft von diesem holen. An alle Mitglieder und Leser der Zeitschrift wird daher die Bitte gerichtet, ihre Feststellungen mit Angabe des Namens und der Anschrift an den jeweiligen Schriftleiter der Mitteilungen zu senden, dabei aber nur wirklich einwandfreies und gesichertes Material zu bringen, das auf eigener Anschauung beruht. Wenn in diesem Heft nur geologische Beobachtungen vorliegen, so rührt dies daher, daß damit ein Anfang gemacht werden soll. Ziel dieser Spalte ist aber eine Dokumentation aller wichtigen Beobachtungen naturwissenschaftlichen Charakters innerhalb des Vereinsgebietes in den oben genannten Grenzen.

Geologie

Neue Erdölspuren bei Niedereggenen (Kreis Müllheim)

Bei der Neufassung der Quelle des Dorfbrunnens im März 1954 (Meßtischblatt Kandern, r = 3 397 650, h = 5 291 660), die in den Arieten-schichten des Lias *a* (Sinémurien) austritt, zeigten sich in dem herausgespitzten, übrigens stark mit Phosphoritknollen durchsetzten, blaugrauen, splitt-rigen, harten Kalk außerordentlich viel Erdölspuren. Solche waren bisher schon aus dem weiter östlich unmittelbar am Hohlebach gelegenen kleinen Aufschluß im Arietenkalk bekannt (zuletzt KIRCHHEIMER 1949), die jedoch vorwiegend in Calzitdrusen und Fossilhohlbäumen bzw. als Bitumenfilme um Fossilsteinkerne auftraten. Im Gegensatz dazu ist im Bereiche der Quelfassung teils noch ziemlich flüssiges, pechschwarzes Öl, teils solches mehr zäher, asphaltischer Beschaffenheit vorwiegend auf Kufften entwickelt, selbst wenn diese auch nur Bruchteile von Millimetern breit sind. In anderen Gesteinsstücken ist eine regelrechte Imprägnation zu beobachten, die dem Kalke fleckiges Aussehen verleiht. Die Klüftflächen sind dicht mit Öl besetzt, das aromatisch riecht und auch bei kalter Witterung flüssig bleibt. Belegstücke befinden sich in der Sammlung des Geologischen Landesamtes Freiburg i. Br. Bemerkenswert ist, daß bei Bauarbeiten bei der etwas östlich gelegenen Mühle in früheren Jahren ebenfalls Arietenkalke mit Ölspuren erschrotet wurden. Das durch beobachtete Ölspuren gekennzeichnete Areal bei Niedereggenen umfaßt jetzt etwa 80 a.

KURT SAUER, Freiburg i. Br.

Tertiär im Wasenweiler Ried (Meßtischblatt 7912, Eichstetten).

1953/1954 wurden im Wasenweiler Ried zwei Versuchsbohrungen für die geplante Verbesserung der Wasserversorgung Wasenweiler abgeteuft, wobei die erste bis auf die stauende Sohlschicht der wasserführenden pleistozänen Schotter niedergebracht wurde (r = 3 402 090, h = 5 323 780). Die Geländeoberkante wurde mit 190,21 m + NN eingemessen. Folgendes Profil ergab sich:

- 1) Bis 0,50 m Humus.
- 2) „ 10,20 m Grob-, Mittel- und Feinkies mit verschiedenem Sandgehalt, an der Basis nagelfluhartig verbacken.
- 3) „ 11,00 m hellgrauer Feinsand.
- 3) „ 13,80 m grünlichgelber Löß- und Lößlehm mit zerbrochenen Schneckenschalen, etwas sandig.
- 5) „ 15,00 m dunkelgelber, kalkhaltiger Feinsand mit bis taubeneigroßen Löß-kindelchen.
- 6) Ab 15,00 m schmutziggelb und hellgelb gestreifter Mergelstein.

Die Schichten Nr. 1 bis 5 sind holo- und pleistozän, Nr. 6 gehört dem Tertiär an. Eine definitive Alterseinstufung ist schwierig, da die Datierung der Tertiärvorkommen des östlichen Kaiserstuhles infolge Fehlens geeigneter Aufschlüsse noch nicht ausreichend gesichert erscheint. ZOTZ (1925) deutet das schon früher als Oligocän eingestufte Tertiär von Wasenweiler als plattige Steinmergel (= versteinungsreiche Zone) im Hangenden und als Untere bituminöse Zone (= Untere Pechelbronner Schichten) im Liegenden, in welchem die

einst bergmännisch genutzten Gipsvorkommen liegen. Die Grenze zwischen den beiden Zonen liegt nach ZORZ nördlich der St.-Antons-Kapelle zwischen 210 und 220 m + NN. Die Bohrung traf das Tertiär bei 175,29 m. Die angetroffenen Schichten wären also, unter der Voraussetzung, daß die ZORZsche Einstufung heute noch zutrifft, außerdem zwischen dem Tertiär von St. Anton und dem Bohrplatz keine Störungen verlaufen, der Unteren bituminösen Zone des Sannoisien, zuzuweisen.

KURT SAUER, Freiburg i. Br.

Neue Asphaltspuren bei Riedlingen (Kreis Müllheim)

Bei einer Begehung der Steinbrüche um Riedlingen im Februar 1954, an der außer dem Berichtersteller die Herren BLUMENROEDER, HASEMANN, MASCHKE und SCHAD teilnahmen, wurden an der Bohlbrücke (an der Straße zwischen Riedlingen und Kandern, Blatt Kandern, r = 3 398 360, h = 5 287 400) im mittleren Hauptrogenstein weitere Asphaltspuren festgestellt. Schon lange bekannt waren solche aus dem am östlichen Dorfrand von Riedlingen gelegenen Steinbruch im Hauptrogenstein. An der Bohlbrücke treten die Asphaltspuren, genau so wie dort, in meist mit kristallisiertem Kalkspat ausgefüllten Klüften und Hohlräumen auf, die bis zur Mumienbank deutlich zu verfolgen sind, dort meist aufhören und nur selten in diese hineinreichen. Im Gegensatz zu dem Steinbruch bei Riedlingen ließen sich an der Bohlbrücke auch später bei warmer Witterung keine flüssigen Ölspuren asphaltischer Beschaffenheit feststellen; das imprägnierte Gestein war vollkommen trocken. Es konnte nur beobachtet werden, daß der Kalkspat dunkelbraun verfärbt und in einem Falle der umgebende Rogenstein auf wenige Zentimeter, unter teilweiser Herauslösung der Ca-Ooide, mit Öl imprägniert wurde.

Ein Belegstück findet sich in der Sammlung des Geologischen Landesamtes in Freiburg i. Br.

H. SÖLL, Schliengen (Kreis Müllheim)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1953-1956

Band/Volume: [NF_6](#)

Autor(en)/Author(s): Sauer Kurt F.J.

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Dokumentation \(1954\) 151-153](#)